Hor zont

MAGAZIN DES SOZIALZENTRUMS VÖCKLABRUCK 2/2024

P.b.b. Verlagspostamt und Erscheinungsort 4840 Vöcklabruck,



Frauenberatung Vöcklabruck Impuls stellt erweitertes Angebot vor

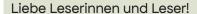








Hans Übleis Obmann



Im regelmäßigen Austausch mit unseren haupt- und ehrenamt- lichen MitarbeiterInnen bestätigt sich immer wieder wie sehr unsere Dienste im Verein Sozialzentrum gebraucht werden. Es macht betroffen, wie hart Lebensschicksale sein können. Gleichzeitig stärkt es aber das Bewusstsein dass wir uns füreinander einsetzen können, sollen und müssen.

Kontinuierlich arbeiten wir an der Qualität unserer Dienstleistungen. Teamstrukturen und Teamkulturen helfen uns mit belastenden Situationen besser umzugehen. Wer sinnvoll, solidarisch helfen will, muss Sorge tragen, die eigene Orientierungs- und Handlungsfähigkeit nicht zu verlieren. Hilfreich dafür sind Teambesprechungen, Supervisionen, Klausuren, Vernetzungstreffen mit anderen Organisationen, Mitarbeit in Dachorganisationen, Jahresgespräche mit Fördergebern,..... aber auch informelle, gesellige Zusammenkünfte. Sie stärken das Wir-Bewusstsein und sind das Gegenmittel um sich nicht allein, einsam und ohnmächtig zu fühlen. Wie sagte schon Ruth Cohn: "Wir sind nicht allmächtig, wir sind nicht ohnmächtig, wir sind teilmächtig". Und damit wir Zusammenarbeit und Zusammenhalt aufrecht halten können, braucht es die Haltung und das Einüben in

wertschätzender Kommunikation. Wir brauchen die Kunst der differenzierten Wahrnehmung und die Bereitschaft miteinander in Gesprächsbeziehung zu bleiben.

Es braucht die Unterscheidung, worüber wir uns gegenseitig informieren müssen, wann wir die Köpfe zur Beratung zusammenstecken müssen, und wann der Zeitpunkt für eine Entscheidung reif ist. Und dann haben wir immer wieder mit den "Hürden der Kommunikation" zu kämpfen: "Gesagt ist noch nicht gehört, gehört ist noch nicht verstanden, verstanden heiβt noch nicht einverstanden sein, und mit etwas einverstanden sein, heißt noch lange nicht dass es auch getan/umgesetzt wird".

Ich bin froh und dankbar, dass wir im Verein Sozialzentrum eine gut entwickelte Kommunikationskultur haben. Nach innen und nach außen. Eine Form nach außen im Gespräch zu bleiben ist der Horizont. Sie lesen in dieser Ausgabe ua. wieder von einem Klientlnnenschicksal, warum wir weiterhin Integrationshelferinnen dringend brauchen und dass es wieder großartige Unterstützung durch Spenden gegeben hat.

Wir werden uns weiterhin bemühen gute Arbeit zu leisten und bitten Sie um ihre Unterstützung!

Hans Übleis



Gerda Dallamaßl



Nina Macheiner



Neue Mitarbeiterinnen

Mein Name ist **Gerda Dallamaßl.** Ich bin 42 Jahre alt und lebe in einer langjährigen Partnerschaft mit zwei Kindern. Seit April verstärke ich das Team im Mosaik als Betreuerin für KlientInnen im Übergangswohnen und im Projekt Housing First Österreich. Der abwechslungsreiche Alltag in der Arbeit mit Menschen beflügelt mich. Individualität steht dabei im Vordergrund, bei der Beziehungsgestaltung oder dem Erarbeiten von Lösungswegen.

Mein Name ist **Nina Macheiner**. Ich bin 41 Jahre alt, verheiratet und Mutter von drei Töchtern. Als Sozialarbeiterin darf ich mich seit April 2024 der wunderbaren Arbeit als Mädchen- und Frauenberaterin bei Impuls widmen. Ich bin über die sozialpädagogische Familienhilfe mit Impuls in Kontakt gekommen und war von der Beratungsstelle sofort begeistert. Zum Glück war Impuls gerade auf Personalsuche.

Horizont 2/24 2

Ältere Menschen in der Notschlafstelle

Wenn das soziale Netz brüchig wird ...

Über Jüngere, sogar minderjährige Wohnungslose wird medial immer wieder berichtet. Auch im Horizont haben wir schon mehrmals dazu geschrieben.

Weniger bekannt ist eine neuere Entwicklung: Ältere, alleinstehende Personen, die aus unterschiedlichen Gründen wohnungslos werden. So z. B. Frau A. Sie ist 67 Jahre alt und psychisch erkrankt. Durch einen Wohnungsbrand verlor sie ihre Wohnung und lebt seitdem in der Notschlafstelle. Gleich alt ist Frau G. Sie leidet seit kurzem unter paranoider Schizophrenie und hat chronische Wahnvorstellungen. Daher will sie nicht mehr zu ihrer Familie zurückkehren. Ein Platz in einer betreuten Wohneinrichtung steht erst in einigen Monaten zur Verfügung, weshalb sie vom Krankenhaus an die Notschlafstelle vermittelt wird.

Zu uns kommen aber nicht nur Menschen, bei denen es im Alter zu einer Erkrankung und in Folge zur Wohnungslosigkeit kommt. Manche unserer älteren Bewohner:innen haben schon jahrelange Erfahrung mit Gesundheits- und Sozialeinrichtungen. So der 70jährige Herr B. Er kam letztes Jahr aufgrund einer Delogierung zu uns. Eine längere stabile Phase mit Betreuung durch pro mente und finanzieller Absicherung durch einen Erwachsenenschutzvertreter ging einige Monate davor zu Ende. Verschuldung, Vermüllung der Wohnung und Eigentumsdelikte waren die Folge. Aktuell lebt er in einer Übergangswohnung von uns und wird im Herbst in eine betreute Wohnung wechseln.

Vereinsamung

Diese exemplarischen Beispiele zeigen eine traurige gesellschaftliche Entwicklung. Die Anzahl der Menschen im Alter ohne soziale Netze wird mehr. Vereinsamung, physische-, Demenz- und psychiatrische Erkrankungen (inkl. Suchterkrankungen und Messie-Verhalten) werden mehr. Werden diese Menschen nicht rechtzeitig "aufgefangen", kann es zu Wohnungslosigkeit kommen. Diese zu beenden ist bei Älteren eine besondere Herausforderung!

ES/JS/SH

Housing first - vom Projekt zum Programm

Mosaik koordiniert in unserem Bundesland das vom Sozialministerium geförderte Projekt "Housing first Österreich- zuhause ankommen". Betroffene erhalten dabei direkten Zugang zu einer eigenen Wohnung und Betreuung durch Sozialarbeiter:innen nach Bedarf. Seit Mai 2023 wurden in Oberösterreich über 80 Wohnungen vermittelt, deutlich mehr als die Hälfte in unserer Region - ein großes Dankeschön an die gemeinnützigen Bauvereinigungen (ISG, GSG, LAWOG, Familie, BRW, Wohnbau Hausruckviertel u. A.) und privaten Vermieter:innen für die gute Zusammenarbeit!

Die Mieter:innen sind keine homogene Gruppe - vom älteren Langzeit-Obdachlosen bis zur jungen Alleinerzieherin, vom jungen asylberechtigten Syrer bis zur älteren österreichischen Pensionistin. Vor der Housing-First-Wohnung wohnten wohnten die Betroffenen in Notschlafstellen, prekären Wohnverhältnissen, Grund versorgungsquartieren oder auf der Straße. Bis Projektende (30.9.2024) werden wir unser Ziel – 90 Wohnungen – mehr als erreicht haben. Wie geht es dann weiter? Aufbauend auf den Erfahrungen aus dem Projekt arbeiten Sozialministerium und BAWO, der Dachverband der Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe, an einem bundesweiten Housing First-Programm, das im Oktober 2024 starten soll.

Stefan Hindinger



Abeer Asfoor, Peter Junger-Kern, Christine Schilcher, Eva Schwarz, Rene Wieland, Tanja Ebner, Stefan Hindnger, Lukas Eder, Claudia Hittenberger, Christina Hofer, Josef Stürzlinger, Denise Hubl, Kristine Jurkovic, Michael Maier, Daniela Gavris.

v.l. (nicht am Bild: Gerda Dallamaβl)



Herzlichen Dank an die **Goldhauben-gruppe Vöcklabruck** für die großzügige Spende von 1000 Euro. Sie spendeten die Einnahmen aus dem Verkauf von Kuchen und Kaffee beim Brucknerfest. Das Geld wir zur Unterstützung von Armutsbetroffenen verwendet. (v.l. Annita Hofer, Gertrude Ruttner, Stefan Hindinger, Annemarie Lötsch, Christine Schrabmayer).

Der Verein **Wi(e)so** spendete 650 Euro vom Erlös des Vortragsabends mit Marlene Engelhorn (v.l. Alois Imlinger Hans Übleis, Rudi Reisenberger.







Eva Graef
Gabriele Watzinger
Christina Ecklmayr
Ursula Egger
Beate Muhrer
Stefanie Lacher
Norbert Winter
Sabine Kühberger
Verena Födinger
Katharina Sagerer-Foric
David Edtmayer
Katrin Mair
v.l. (nicht am Bild: Nina Macheiner)



Die Goldhauben- und Kopftuchgruppe Gampern unterstützt das Kinderschutzzentrum Impuls Vöcklabruck mit einer groβzügigen Spende von 1.500 Euro. Der Betrag wurde bei verschiedenen Veranstaltungen gesammelt. Der Leiter des Kinderschutzzentrums Herr Norbert Winter bedankte sich bei den Vertreterinnen der Goldhauben- und Kopftuchgruppe Gampern für die groβe Unterstützung. (v.l. Obfrau Maria Asanger, Norbert Winter, Monika Gehmaier, Burgi Ziegl)



Ausbau unserer Frauenberatung

Impuls erweitert das Angebot

Unsere Einrichtung erhält seit diesem Jahr vom Frauen- und Familienministerium eine höhere Fördersumme. Diese Erhöhung veranlasste uns, unser Angebot als Frauenberatungsstelle zu überarbeiten und zu erweitern. Mit Stunden- und Personalaufstockung können wir nun seit April ein umfassenderes Beratungsangebot für Frauen und Mädchen in unserem Bezirk stellen.

Als Mädchen- und Frauenberatungsstelle wollen wir einen Beitrag leisten, Mädchen und Frauen auf dem Weg in ein selbstbestimmtes und erfolgreiches Leben zu unterstützen.

Wir stehen unseren Klientinnen als multiprofessionelles Team zur Verfügung. Je nach Bedarf bieten wir rechtliche und psychosoziale Beratung an.

Wir unterstützen unsere Klientinnen in folgenden Bereichen:

- Beratung bei sozialen, psychischen, gesundheitlichen, rechtlichen und ökonomischen Problemen
- Trennungs- und Scheidungsberatung
- Hilfestellung bei Entscheidungsfindungsprozessen
- Fragen zur Eigenständigkeit und ökonomischer Absicherung
- Fragen bei Problemen im Kontext von Arbeit, Familie, Beziehung, Gesundheit oder Notlagen
- Beratung und Unterstützung von gewaltbetroffenen Mädchen und Frauen

Frauen in Trennungs- und Scheidungssituationen

Seit der Erweiterung unseres Beratungsangebotes, unterstützen wir aktuell hauptsächlich Frauen, die sich gerade in Trennungs- und Scheidungssituationen befinden. Trennungen und Scheidungen stellen für alle Betroffenen meist eine erhebliche Belastung dar. Intensive Gefühle von Trauer, Verlust oder Versagen können das Selbstwertgefühl

und das Identitätsgefühl erheblich beeinträchtigen. Besonders Frauen leisten während ihres Lebens oft viele unbezahlte Stunden Sorgearbeit und sorgen sich dadurch im Zusammenhang mit Trennungen um ihre finanzielle Zukunft, ihre beruflichen Perspektiven. Hinzu kommt häufig einen Wohnortwechsel und die Sorge um die Auswirkung der Trennung auf gemeinsame Kinder. In unseren Beratungen helfen wir Klientinnen ihre emotionalen und psychischen Belastungen zu verringern. Wir stärken ihren Selbstwert und fördern ihre Selbstbestimmtheit. Durch eine rechtliche Beratung lernen Frauen ihre rechtlichen Möglichkeiten kennen und werden darüber aufgeklärt, wie sie diese wahrnehmen können, damit faire Regelungen erzielt werden können. Wir unterstützen sie, ihre Netzwerke und Ressourcen zu aktivieren, um gut in den neuen Lebensabschnitt übergehen zu können.

Cybergewalt - Eine neue Herausforderung

In den letzten Jahrzehnten hat die Digitalisierung unsere Lebensweise tiefgreifend verändert. Neben vielen Vorteilen, die sie mit sich bringt, hat sie auch neue Formen der Gewalt hervorgebracht. Frauenberatungsstellen werden damit einer neuen Herausforderung gegenübergestellt, die ein erweitertes Wissen erfordert.

Definition und Formen von Cybergewalt

Cybergewalt umfasst verschiedene Handlungen, die über das Internet, soziale Medien, E-Mail oder Smartphones ausgeführt werden. Zu den häufigsten Formen zählen Cyberstalking und Cybermobbing. Opfer werden durch das Internet und über soziale Medien verfolgt, überwacht oder bekommen Hasskommentare gepostet. Dies meint auch die Verbreitung von intimen Bildern oder Filmen ohne Zustimmung (im Inter-

net als sogenanntes "Revenge Porn" bekannt), den Identitätsdiebstahl (Fake-Profile) und oder die Online-Belästigung bzw. die Belästigungen per Text- oder Sprachnachrichten am Handy.

Besondere Betroffenheit von Frauen

Studien zeigen, dass Frauen überproportional oft Opfer von Cybergewalt werden. Gründe hierfür liegen in tief verwurzelten gesellschaftlichen Strukturen und Geschlechterrollen. die sich auch im digitalen Raum widerspiegeln. Frauen sind häufiger sexistischen und frauenfeindlichen Angriffen ausgesetzt. Auch im Internet können sie zur Zielscheibe von sexueller Belästigung, Vergewaltigungsdrohungen, body-shaming oder sexistischen Beleidigungen werden. Diese Angriffe können sowohl im privaten Bereich - beispielsweise durch (Ex-) Partner - als auch öffentlich, etwa durch Fremde auf Social-Media-Plattformen, erfolgen.

Strafbarkeit

enberatung

Strafrechtlich sind diese Vergehen seit 2016 in §107c StGB geregelt. Gemeint ist die fortdauernde Belästigung im Wege einer Telekommunikation oder eines Computersystems. Bei Verstoß gegen die Strafbestimmung "Cyber-Mobbing" ist mit einer Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 720 Tagessätzen zu rechnen. Die Herausforderungen in der Frau-

- Technisches Wissen: Beraterinnen müssen sich mit den technischen Aspekten der Cybergewalt auseinandersetzen. Dies umfasst ein Verständnis der Funktionsweisen verschiedener digitaler Plattformen, Kenntnisse über Datenschutz und Datensicherheit sowie über die rechtlichen Rahmenbedingungen.
- 2. **Psychosoziale Unterstützung**: Die psychischen Folgen von

- Cybergewalt sind oft gravierend. Da Frauen, die Opfer von Cybergewalt werden, oft eine große Beschämung erfahren, leiden sie häufig unter Angst, Depressionen und einem Gefühl der Ohnmacht. Diese Art von Verfolgung kann extrem belastend sein, da die Opfer oft das Gefühl haben nirgendwo sicher zu sein. Frauenberatungsstellen können hier Orientierung und Sicherheit bieten.
- Rechtliche Beratung: Oft sind die Betroffenen nicht über ihre rechtlichen Möglichkeiten informiert. Die Beratungsstellen müssen deshalb auch juristische Unterstützung anbieten oder die Betroffenen bei der Kontaktanbahnung zu den Gewaltschutzzentren unterstützen.
- 4. Aufklärung und Prävention: Präventive Maβnahmen sind essenziell, um das Bewusstsein für Cybergewalt zu schärfen. Dies umfasst sowohl die Aufklärung der breiten Öffentlichkeit als auch spezifische Bildungsangebote für Frauen, die sie über ihre digitalen Rechte und Sicherheitsmaßnahmen informieren.

Unser Handeln

Als Frauenberatungsstelle beschäftigen wir uns mit Lösungsansätzen und Unterstützungsstrategien. Wir nahmen dazu bereits an einer Fortbildung des Frauenreferates des Landes OÖ zum Thema Cybergewalt und Gewaltschutz teil und werden die kommenden Fortbildungen des Netzwerks Frauen und Mädchenberatung nutzen, um noch tiefer in das Thema einzutauchen und adäquat auf diese neuen Herausforderungen in der Mädchen und Frauenberatung reagieren zu können. Es bleibt eine gesellschaftliche Aufgabe, die Digitalisierung nicht nur als Chance, sondern auch als Verantwortung zu begreifen und aktiv gegen Cybergewalt vorzugehen. NM, KSF



Nina Macheiner und Katharina Sagerer-Foric - Sozialarbeiterin und Juristin



Gabriele Brandstetter Sarah Lemmerhofer Sabine Buchmayer Tanja Zeintlinger Gabriele Dirisamer v.l.



Wir bedanken uns für die Unterstützung bei den SPÖ FRAUEN Timelkam (1000 Euro) und beim Verein ZEITBANK aus Schlatt (500 Euro)

Bild oben: v.l. Erika Brunner (Obfrau), Vera Penetsdorfer (Kassierin)

Bild unten: Walter Harrer, Friederike Weidlinger, Gabriele Brandstetter, Marianne Harrer, Franz Weidlinger





Alkohol als ständiger Begleiter

Das Lebensschicksal einer Korb-Kundin

Frau M, 51 j., ist geschieden und hat zwei erwachsene Kinder. Aufgewachsen ist sie in einem kleinen Ort im Innviertel. Ihre Eltern waren Alkoholkrank. Im Freundes- und Verwandtschaftskreis war es völlig normal, dass zu jedem Anlass etwas getrunken wurde. Sie selbst war 15 Jahre alt, als sie zum ersten Mal Alkohol konsumiert hat.

Es war eine schwierige Kindheit in der sie viel Negatives durch den Alkoholmissbrauch ihrer Eltern erlebt hat - was letztendlich mit einer Fremdunterbringung bei den Großeltern endete. Frau M. schaffte es dennoch eine pädagogische Ausbildung zu machen und hat insgesamt 20 Jahre in einer Bildungseinrichtung gearbeitet. Der Alkohol war aber von Jugend an ihr ständiger Begleiter. Frau M. hat, ausgenommen von einigen abstinenten Phasen jahrelang täglich getrunken. Bis ein Jahr vor ihrem Zusammenbruch konnte sie es geschickt verbergen. Konsumiert hat sie nur am Abend, wenn die Kinder im Bett waren oder wenn es bei offiziellen Feiern gesellschaftlich erlaubt war. Sie hat immer funktioniert. Sie hat sich sportlich betätigt, auf ihr Aussehen geachtet, stand aber immer unter Druck ihre Sucht zu verbergen. Im Jahr 2019 entglitt ihr die Situation und sie trank auch tagsüber. Ein Jahr später kam der Zusammenbruch. Was folgte war die Einweisung in ein Krankenhaus mit anschließender Entwöhnung. 2021 war Frau M. soweit wieder in den Arbeitsprozess zurückzukehren.

Neustart unterbrochen

Sie begann eine Umschulung zur Bürokauffrau die sie auf Grund von Corona nicht abschließen konnte. Sie erkrankte am Virus und leidet seither an Long Covid. Ihre Nerven wurden schwer geschädigt. Trotz einer Operation ist Frau M. immer noch beeinträchtig beim Reden, Schlucken und Kauen. Die Phasen der Erschöpfung werden zwar lang-

sam weniger aber den Tag steht sie ohne Mittagschlaf noch immer nicht durch. Derzeit lebt sie von 1100 Euro Reha Geld im Monat. Bis vor Kurzem hat sie noch in einer betreuten Einrichtung für Menschen mit Suchtproblematik gelebt, ist aber mittlerweile in eine eigene Wohnung übersiedelt. Für die Miete und Betriebskosten muss sie 500 Euro aufwenden. Jeden Mittwoch kommt sie zum Korb einkaufen und deckt sich hier mit dem Nötigsten ein. Sie schaut was angeboten wird und danach richtet sich dann ihr Speiseplan für die nächste Woche. Sie hofft, dass sich ihr Gesundheitszustand soweit verbessert, dass sie zumindest wieder eine Teilzeitbeschäftigung aufnehmen kann.

Gabriele Brandstetter



Danke

Wir bedanken uns für die Unterstützung in der Höhe von je 1.000 Euro bei der GOLDHAUBENGRUPPE Timelkam und Vöcklabruck,

Bild oben: v.l. Gertraud Baumgartinger, Gabriele Eizinger, Hedwig Webersdorfer, Elfriede Fellner, Obfrau Margarete Gebhart und Manuela Knoll

Bild unten: v.l. Annita Hofer, Obfrau Gertrude Ruttner, Annemarie Lötsch, Christine Schrabmayer



Integrationshelferinnen werden gebraucht

Gastkommentar von Schulleiterin Eva Holl

Seit vielen Jahren wird meine Schule durch Integrationshelferinnen unterstützt. Das Projekt wurde 2017 – nach der der großen Flüchtlingswelle aus Syrien – zur Unterstützung der Lehrkräfte gestartet. Seit dieser Zeit hat sich in unserer Schule viel geändert. Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund steigt ständig (bereits bei 70%), die Kinder sind zwar zum Teil in Österreich geboren, sprechen aber nur mäßig deutsch, die richtige Anwendung von Artikel, Fällen, Präpositionen, Satzstellung, ... können sie nicht.

Die Integrationshelferinnen sind da eine enorme Unterstützung. Sie werden ab der 2. Klasse eingesetzt und helfen den Kindern einzeln bzw. in kleinen Gruppen, die Aufgaben zu bewältigen. Da sie in so kleinen Gruppen gemeinsam arbeiten, ist jedes Kind höchst gefordert, muss ständig mitarbeiten und muss selbst sehr viel sprechen. Der Großteil unser Integrationshelferinnen arbeitet am Nachmittag in der Ganztagsschule. Diese Kombination wirkt sich ganz besonders positiv auf die Kinder aus, weil die Betreuerinnen die Defizite der Kinder kennen und auf diese auch am Nachmittag eingehen können.

Immer wieder gibt es Zuzüge in unserer Stadt, die großteils Asylwerber sind und in der Grundversorgung untergebracht sind. Diese Kinder kommen alle zu uns an die Schule, weil die anderen beiden Volksschulen keinen Platz haben. Die Sprachkenntnisse sind da gleich null und auch die Klassenstruktur verändert sich mehrmals während des Schuljahres.

Auch in diesem Bereich unterstützen uns die Integrationshelferinnen bestmöglich.

Durch die Vielfalt an Kulturen an unsere Schule gibt es nicht nur sprachliche Probleme, sondern auch soziale Schwierigkeiten. Der Stellenwert der Schule ist offensichtlich in vielen Ländern und Kulturen bei weitem nicht so hoch wie

in Österreich. Viele Eltern zeigen daher wenig bis gar kein Interesse an der Schule, dementsprechend ist auch das Verhalten vieler Kinder. Ein Gespräch mit den Eltern ist sehr mühsam, weil auch ihr Deutsch nicht so gut ist, dass sie verstehen, welche Arbeitshaltung und Verhaltensregeln wichtig sind, um erfolgreich in der Schule arbeiten zu können. Daher muss die Schule neben dem eigentlichen Lehrauftrag viele Aufgaben der Erziehung übernehmen, die eigentlich Grundvoraussetzung für ein Lernen sind. Auch in diesen Punkten sind die Integrationshelferinnen eine große Unterstützung. Unsere Helferinnen haben zum Teil selbst Migrationshintergrund und können uns auch sprachlich weiterhelfen, indem sie den Kindern manches in ihrer Sprache nahebringen.

Forderungen

Schon lange wird gefordert, dass in den Volksschulen durchgehend 2 Lehrkräfte in den Klassen stehen. Dies ist eine Forderung an das Bildungsministerium, die bis heute keine Beachtung findet.

Daher müsste die Bildungsdirektion vor allem Schulen, die besonders gefordert sind, so genannte Brennpunktschulen, entsprechend unterstützen und die Klassen durchgehend mit 2 Lehrpersonen besetzen. Dies passiert aber leider auch nicht. Dazu kommt noch der Lehrermangel, der dazu führt, dass Lehrer in den Klassen stehen, die keine entsprechende Ausbildung haben. Ein Helfersystem wie in den Kindergärten wäre da schon ein erster Schritt in die richtige Richtung, wird aber derzeit nicht einmal angedacht.

Daher sind die Integrationshelferinnen für unsere Schule so wichtig, weil sie wenigstens ein paar Stunden meine Lehrkräfte unterstützen.

Eva Holl

Leiterin der Stadtschule Vöcklabruck



Integrationshelferin Ganjo mit Schülerinnen

Die großen Herausforderungen im Bildungssektor (auch aufgrund von Familiennachzügen) sind aktuell in den Medien Thema. Es besteht daher nach wie vor großer Bedarf an der Arbeit der Integrationshelferinnen, einem Projekt von Mosaik-Integration. Insgesamt 5916 Stunden wurden seit Projektstart 2017 von den Integrationshelferinnen geleistet. Dies war nur durch alljährliche Förderung durch das Land OÖ möglich. Für 2024 wurde sie aber noch nicht bewilligt, sondern eine Kürzung der Förderung für die Integrationsmaßnahmen der Stadt von 45.000 Euro im Jahr 2023 auf 30.000 Euro bekannt gegeben. Mehrheitlich beschloss der Gemeinderat eine Resolution an das Land OÖ gegen diese Förderkürzung. Mit einem Drittel weniger Geld vom Land kann die Stadt erfolgreiche und mehrfach ausgezeichnete Integrationsprojekte wie die Integrationshelferinnen an den öffentlichen Volksschulen und die Einzugsbegleitung und Konfliktbearbeitung im Wohnumfeld - geleistet von Mosaik-Integration - nicht fortführen.



DANKE

Für unsere Spendenaktionen: "Ein Bett für den Winter", "Schnüren wir Lebensmittelpakete, "Bausteinaktion für Kinderpsychotherapie", "Solidaritätsfonds", spendeten:

Asamer Franz, Ungenach; Bachmayer Johannes und Hannelore, Vöcklabruck; Bauer Margot, Vöcklabruck; Bernardi Christine, Vöcklabruck; Binder Manfred und Rosemarie, Gampern; Birnzain Susanne, Regau; Brandhuber-Wiesbauer Sabine; Büscher Hans und Christine, Attnang; Drienko Anneliese, Regau; Edtmayer Maria Anna, Innerschwand; Evangelische Pfarrgemeinde Vöcklabruck; Freudenthaler Alois, Attnang; Gaigg Michaela, Schörfling; Gasselsberger August, Ottnang; Gehmayer Gerhard und Elfriede, Redlham; Geppert Klaus und Ilse, Vöcklabruck; Giesriegl Richard, Schörfling; Goldhaubenfrauen Gampern; Goldhaubenfrauen Timelkam; Goldhaubenfrauen Vöcklabruck; Göbesberger Ernst, Regau; Haslinger Stefanie, Atzbach; Hauser Andrea, Vöcklabruck; Herbst Barbara und Himmelbauer Markus, Schwanenstadt; Herndler Andreas und Edith, Vöcklabruck; Hipmair Peter, Timelkam; Hiptmair Franz, Attnang; Hofer Margarete, Vöcklabruck; Holzapfel Paula, Lenzing; Holzleitner-Stelzer Christian, Attnang; Huber Karin, Vöcklabruck; Hughes-Rückl Wilfried und Mary, Vöcklabruck; Humer Anna, Ottnang; KFB Atzbach; Killy Gerold und Renate, Timelkam; Koberger Theresia, Frankenburg; Kölblinger Isolde, Vöcklabruck; Kolpingfamilie Vöcklabruck; Köpl Norbert, Vöcklamarkt; Kriechbaum Robert und Ingrid, Gampern; Kroiss Josef, Seewalchen; Lehner Elke, Vöcklabruck; Lehner Franz Josef, Wolfsegg; Luger Gerlinde, Straß im Attergau; Majovsky Peter, Redlham; Modl Christian, Oberhofen am Irrsee; Nußbaumer Josef und Inge, Vöcklabruck; Peneder Margarita, Atzbach; Peyrer-Angermann Marianne, Mondsee; Röm.-Kath. Pfarramt Vöcklabruck, Fachteam für Soziales; Pfeiffer Stefan, Lenzing; Pharm. Nadja Frischling KG, St. Georgen; Rauscher Johann, Desselbrunn; Reger Franz und Frieda, Vöcklabruck; Reiter Annemarie, Regau; Riedl Ingeborg, Vöcklabruck; Romankiewicz Josef, Grieskirchen; Rössler Herbert, Schwanenstadt; Salinger Peter, Vöcklabruck; Schachinger Romana und Franz, Attnang; Scheibmaier Robert; Schein Eveliese, Timelkam; Schobesberger Paul, Frankenmarkt; Seufer-Wasserthal Willhelm, Schwanenstadt; Söllradl Hermann, Regau; Stadler Georg und Regina, Rutzenmoos; Stadlmayr Alois und Monika, Pilsbach; Steinacher Sigrid, Mondsee; Stempfer Josef, Frankenburg; Stiegler Andreas; Thönessen Hiltburg, Vöcklabruck; Tiefenthaller Heimo und Margit, Vöcklabruck; Verein Wi(e)so, Rudolf Reisenberger, Oberndorf; Vogel Oskar, Seewalchen; Weinrotter Edith, Vöcklabruck; Wiesmayr Wolfgang, Vöcklabruck; Winter Franz und Ruth, Vöcklabruck; Wonka Ilse, Vöcklabruck.

Wir bedanken uns bei allen Spendern und Spenderinnen sehr herzlich für die Unterstützung. Im Horizont veröffentlichen wir Ihre Spende ab 100 Euro. Die von Ihnen geleisteten Spenden berücksichtigt das Finanzamt automatisch in Ihrer Arbeitnehmerveranlagung bzw. Einkommenssteuererklärung. Sie sind dann steuerlich absetzbar, wenn Sie uns Ihren Vor- und Zunamen sowie das Geburtsdatum bekannt geben. Beachten Sie dabei bitte, dass die Schreibweise Ihres Namens mit jener im Meldezettel übereinstimmen muss.

SPENDENKONTO-IBAN: AT62 1860 0000 1602 9548



Gmundner Straße 69 4840 Vöcklabruck Tel. 07672/75145-11 od. 12 verein@sozialzentrum.org www.sozialzentrum.org

impuls

Kinderschutzzentrum / Familienberatung

Salzburger Straße 18
Tel. 07672/27775
impuls@sozialzentrum.org
Öffnungszeiten: Mo 11 - 13,
Di 15 - 17, Mi 11 - 13, Do 15 - 17 Uhr
(und nach telef. Vereinb.)
Familien und Scheidungsberatung bei Gericht:
jed. Dienstag von 8 bis 12.00 Uhr
Bezirksgericht Vöcklabruck
(Terminanmeldung unter Tel.
07672 27775 erforderlich)

mosaik

Wohnungs sicherung/Not schlafstelle/Integration

Gmundner Straβe 69
Tel. 07672/75145
mosaik@sozialzentrum.org
Öffnungszeiten:
Beratung: Mo - Fr: 8 - 12 und
Di u. Do: 13.30 bis 15 Uhr
Notschlafstelle täglich von
19 bis 7, Aufnahme bis 22 Uhr

der korb

Vöcklabrucker Sozialmarkt

Stadtplatz 22 a Tel. 07672/90921 derkorb@sozialzentrum.org Öffnungszeiten: Di 9 - 13, Mi 9 - 12, Do 14 - 17, Fr 9 - 15 Uhr

Österreichische Post-AG SM 02Z030311 N

Verein Sozialzentrum Gmundner Straße 69, 4840 Vöcklabruck